

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 31.

Sonntag den 16. April

1854.

Tages-Beignisse.

— Berlin, Montag den 10. April. Die Neue preussische Zeitung schreibt: Die Friedensvorschläge Rußlands sind durch Preußen an Frankreich und England mitgetheilt worden. Von England ist folgender Bescheid eingegangen: Die Vorschläge des Czaren seien abzuweisen, da durch dieselben nur der Krieg verzögert werde. Die Antwort Frankreichs fehlt. (Telegr. Dep.)

— Kopenhagen, 7. April. Der finnische Meerbusen ist eisfrei, der Weg von Neval nach Petersburg offen. Napier hat eine Proklamation an seine Truppen erlassen, welche besagt, daß er keiner angebotenen Schlacht ausweichen und auch den Feind im Hafen aufsuchen werde. (Tel. Dep.)

— Kopenhagen, 8. April. Napier segelt unmittelbar in den finnischen Meerbusen auf Kronstadt los. (L. D.)

— Das sechste Karlehen, wie die Engländer den alten Napier nennen, hat einen Tagesbefehl an seine Seeleute erlassen, worin er ihnen den Krieg ankündigt und sie aufmuntert, ihre Pflicht zu thun, denn man begegne einem muthigen, zahlreichen Feinde.

— Da gleichzeitig auch große Streitmassen gegen die Dobrutschka im Anrücken und die Flotten wieder in's schwarze Meer ausgelaufen sind, auch in Asten der starre Schnee der freundlichen Frühlingssonne gewichen ist, der Zustand in Griechenland aber festi-

ger als je fortbauert, so werden wir bald von fünf Kriegsschauplätzen zugleich Nachrichten von Interesse mitzutheilen im Stande seyn. England und Frankreich schicken immer weitere Truppen in den Orient nach.

— Der Pariser Moniteur meldet, daß sich jetzt 20,078 Mann französischer Truppen und 365 Pferde in 25 Kriegsschiffen auf der See und der Fahrt in die Türkei befinden. Die Regierung hat außerdem 200 Kauffahrteischiffe gemiethet, die täglich Truppen, Geschütze, Pferde, Munition und Proviant überführen.

— Der Scheik-ul-Islam, d. h. der oberste Ausleger des Korans in Konstantinopel, der höchste geistliche Würdenträger ist erschrocken über die Zugeständnisse, die den Christen gemacht worden sind. In dem Vertrag darüber hat er zwar seinen Namen neben den des Sultans und des englischen und französischen Gesandten gesetzt, dann aber die Feder weg, sein Amt niedergelegt und die Hände in Unschuld gewaschen.

— Konstantinopel, 6. April. Gestern ist ein französisches Handelsschiff hier angekommen, das Gelegenheit gefunden hatte, von Odesa, trotz des Verbots der russischen Regierung, zu entfliehen, und berichtete, daß alle dortigen französischen und englischen Schiffe mit Beschlag belegt seyen und, indem auf jedes Schiff eine Wache von sechs Mann gesetzt sey, dort festgehalten würden; daß alle Schiffe, welche angefangen hätten, Getreide zu laden, wieder ausladen müßten, und daß Odesa rings mit starken

Wällen umgeben sey, auf denen man 600 Kanonen aufgezplant habe. (Fr. 3.)

— Zwischen der neuen und alten Welt, zwischen den Amerikanern und Spaniern drohen auch Handel auszubrechen und wieder ist die prächtige, reiche Insel Cuba, die die Spanier gern behalten und die Amerikaner gern erwerben möchten, Schuld. Der spanische Gouverneur der Insel hat ein amerikanisches Schiff unter irgend einem Vorwand weggenommen. Das haben die Amerikaner gewaltig übel genommen und verlangen glänzende Genugthuung in Madrid. Die Noten lauten sehr drohend und man weiß schon, daß die Amerikaner etwas laut und stark sprechen. Hoffentlich werden sie aber ihre Handel auf ein anderes Jahr aufschieben, in dem die Zeitungsschreiber schon alle Hände voll zu thun haben.

— Die für Deutschland so wichtigen Verhandlungen des österreichischen Feldzeugmeisters von Hess in Berlin sind noch nicht beendet und sollen überhaupt nur langsam vorschreiten. Oesterreich wünscht, daß Preußen eine Armee an der untern Weichsel aufstelle und eine andere Armee zu Oesterreichs Unterstützung bereit halte. Mit dem rein militärischen Theil der Verhandlung sind preussischer Seits die Generale v. v. Gröben und v. Gerlach, der Generaladjutant des Königs beauftragt. Der letztere will unterrichteten Personen nicht sehr behagen.

Der graue Amor.

(Fortsetzung.)

„Wem gehört das Schloß?“ fragte Horst gleich gütig.

„Dem Herrn von Dürrbein!“, erwiderte der Wirth.

„Ist er jetzt hier?“ frug Horst nun bastiger und neugieriger.

„Ja wohl!“ brummte der Gastwirth. „Man munkelt nichts Gutes vom gnädigen Herrn. Unter uns gesagt, er soll dort ein schönes Mädchen gefangen halten; ja, das ist ein alter Praktikus.“

Wie ein heller Stern plötzlich eine finstere Wolke erleuchtet, so erhellte mit Sonnenglanz diese Nachricht Horst's betrübte Seele. Er dankte nun Gott, daß er ihn hieher geführt, daß der Wagen beschädigt war, ja er erkannte diesen Zufall für eine gütige Fü-

gung der rettenden Vorsehung an. Sogleich rief er den Unteroffizier, entdeckte ihm und dem Wirth, daß Dürrbein ihm seine Braut habe entführen lassen, und überlegte mit Beiden, wie sie heute noch zu befreien sey.

Der Wirth sagte ihm, daß Dürrbein nur einen Jäger, einen Kutscher und zwei Bedienten um sich habe, und daß ein steinalter Mann das Schloßthor bewache.

Der Unteroffizier versammelte nun in der Stille seine Uhlanen, theilte ihnen Horst's Plan, seine Geliebte zu retten, mit; sie liebten ihn alle wegen seiner Menschenfreundlichkeit, und versprachen, im Nothfall Blut und Leben dran zu setzen; sie luden ihre Pistolen und hielten sich dann zum Angriff bereit.

Kaum ließ Horst sich Zeit, seinen ermatteten Körper durch eine Abendmahlzeit zu erquicken, als er sich und seine Leute mit Pistolen bewaffnete und nun der ganze Zug in tiefster Stille nach dem Schlosse aufbrach, wohin der Wirth den nächsten Weg zeigte, und sich freute, so zu Dürrbein's Untergang mitzuwirken.

Im Schlosse selbst war Alles noch auf, und ein schreckliches Verbrechen der Ausföhrung nahe. Julie, die neben Clotilden's heldenmüthiger Tugend sich tief erniedrigt fühlte, hegte giftigen Groll gegen sie, da sie von ihr nun mit der tiefsten Verachtung behandelt wurde. Sie beredete endlich Dürrbein, der ganz in ihrer Gewalt war, daß Clotilde heute Abend einen Schlaftrunk erhalten sollte. Zögernd willigte er ein. Dit hatte die arme Gefangene um Thee gebeten, aber nie welchen erhalten; heute wollte man ihr denselben reichen, und hoffte, daß sie ihn dann um so lieber und reichlicher trinken würde. Julie war die Bereitung des Thee's aufgetragen, allein statt des schlafbringenden Pulvers warf sie Gift hinein, um so ihre Todfeindin zu vernichten.

In ihrer blinden Mordlust aber übersah sie das kleine Mädchen, die dabei stand und wohl Acht gab, denn sie sollte den Thee zu Clotilden tragen. Als sie damit in's Zimmer trat, und diese, begierig nach lang entbehrter Nahrung, sich schnell einschenken wollte, rief sie Clotilden warnend zu: „Trinke nicht von dem Thee, Julie hat ein Pulver hineingeworfen.“ Clotilde schauderte und warf sich trostlos auf ihr einsames Lager.

Jetzt schlug die Schloßuhr die neunte Stunde. Horst war mit seinen tharentlustigen Genossen am Schloßthore angekommen. Den alten wachhabenden Invaliden zu entwaffnen, war leichtes Spiel. Zwei Ublanen versahen besser seinen Posten. Rasch eilten die übrigen vorwärts und pochten an die Schloßthüre.

Zwei Bedienten, mit Lichtern in der Hand, erschienen, öffneten und fragten: wer da sei? Statt der Antwort wurden sie fest gehalten, und ihnen bei Todesstrafe geboten, still zu schweigen. Nachdem auch die Schloßthüre besetzt war, nahmen die Ublanen die Leuchter und gingen Horst voran. Alles geschah in größter Stille. Horst gieng gerade auf den Speisesaal, öffnete rasch die Thüre und trat mit seinen Begleitern hinein, die alle die Hähnen an den Pistolen gespannt hatten.

Dürrebein saß seelenvergnügt mit Julien und ihrer Mutter an der reichlich besetzten Abendtafel. Außer sich vor Wuth sprang Horst auf ihn zu, schleuderte ihn vom Sessel und setzte ihm die Pistole auf die Brust.

„Eiender Räuber! wo ist Clotilde?“ donnerte Horst mit gewaltiger Stimme.

Dürrebein konnte ihm nicht antworten, denn er war von dem plötzlichen Schreck in Ohnmacht gefallen. Julien und ihre Mutter hatten die Ublanen bereits gebunden und erzeugten nun Dürrebein gleiche Ehre. Horst und seine Bedienten nahmen nun die Leuchter und eilten aus dem Saale in die weiten hochgewölbten Gänge des Schloßes.

„Clotilde! Clotilde!“ riefen alle mit schmetterndem Tone, der in den alten Hallen ein schauerliches Echo erweckte, und horchten dann auf Antwort.

Clotilde lag halbchlummernd auf ihrem Lager, als sie die Stimme hörte; sie horchte hoch auf, ein freudiges Zittern durchbebte unwillkürlich ihre Glieder, die Zunge versagte ihr den Dienst, aber ihre Hände falteten sich von selbst zum Gebete; da tönte ihr deutlich Horst's bekannte Stimme, wie Seraphsklang, in die Ohren, und „Horst! Horst!“ rief sie mit höchster Kraftanstrengung.

„Hier! hier!“ jubelte dieser; die Ublanen traten die verschlossene Thüre ein, daß sie aus ihren Fugen riß und mit gewaltigem Krachen in Clotilde's Zimmer stürzte; über ihre Trümmer hinweg aber flog Horst — und Clotilde lag bleich und ohnmächtig mit

geschlossenen Augen in seinen Armen.

„Gott, sie stirbt vor Freude!“ rief er verzweifelt aus, und bedeckte mit glühenden Küßen ihre erbleichten Lippen.

Endlich schlug sie die Augen auf, Thränen süßer Wonne lösten ihre erstarrten Lebensgeister und Gefühle auf, und lautschluchzend hing sie an seinem Halse.

Diese Minuten des reinsten Entzückens vergalt dem edlen, treuen, standhaften Mädchen alle überstandene Leiden, mit dem Wiedersehen des Geliebten waren die tiefen Wunden, die ein namenloser Jammer ihrem Herzen geschlagen hatte, auf einmal geheilt. Und was wäre auch des Menschen Daseyn, das Sorgen, Kummer, Täuschungen und Kränkungen oft zur Höllequal machen, wenn nicht solche Momente lindernden Balsam in unsre Wunden träufelsten?

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

W i n n e n d e n. Eine entbehrliche Schrotflinte wird verkauft, und ist zu erfragen bei der Redaction.

W i n n e n d e n. Unterzeichnetem ist vor kurzer Zeit sein Schießkarren vor seinem Hause weggenommen worden, der jegige Besitzer desselben wird aufgefordert, denselben in Wälde an Ort und Stelle zu thun, im Unterlassungsfall würde es ihm Unannehmlichkeiten bereiten.
Sei z Bäcker.

Steinach.

Fahrniß-Auktion.

Am Ostermontag den 17. d. M. von Mittag's 12 Uhr an, findet in der Mühle des Alex dahier eine Fahrniß-Auktion statt, wobei folgende Gegenstände zum Verkauf kommen:

- 2 zweieimrige Faß, und ein Faßführling,
- 1 Krautstande,
- 1 Pferde-Schlitten,
- 2 Wägen mit Zugehör,
- 2 Pferde mit Geschirr,
- 2 Kühe und ein Kalb,
- und etwas Heu und Dehmt.

Bezahlung ist baar.

Es werden hiezu Liebhaber eingeladen.

Denn 11. April 1854.

Der beauftragte Masse-Pfleger,

G. R. W a h l e r.

W i n n e n d e n. Es ist eine Partie Rinde von jungen Eichen, sowie eine Partie von alten Eichen, zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Unterzeichneter hat noch zum verkaufen 1 Bohnhaus mit Scheuer und Garten in der Schloßgasse, $\frac{1}{2}$ M. 21 R. Weinberg u. Baumgut im Waiblingerberg, $\frac{1}{2}$ M. Weinberg im Schen-

kenberg, Anff. 120 fl., u. Kommt Samstag d. 22. auf dem Rathhaus in Aufstreich $\frac{1}{2}$ M. 7 R. Acker u. Baumwiesen bei den 9 Linden. Liebhaber können täglich Käufe abschließen mit Jakob Kleinmann.

Wir expediren nach New-York



am 4. Mai Postschiff Zürich Cap. Rth 1000 Tonnen:
 " 11. " " Havre " Mulford 1100 "
 " 19. " " W. Tel " Funk 1500 "
 " 27. " " G. Magnus " Chase 1800 "

Unsere Auswanderer werden von den Anmeldestationen Rehl-Strasbourg, Mannheim Ludwigshafen, bis in Seehafen durch zuverlässige Conducteure bealeitet.

Ich lade Auswanderungs-Lustige zu Ertheilung näherer obigen Postschiffen, stets zur vollkommensten Zufriedenheit expedirt wurden, was künftighin ebenso sein muß, da obige Schiffe Eigenthum der Gesellschaft und in wirklichem Besitß derselben sind!

Christie Schloeffmann & Comp.
C. C. Schwarz, Kaufmann
 in Winnenden.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 12. April 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	Quantum v. der letzten Schranne.				geblieben.		
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel.	3	105	108	107	1	1094	48
Haber.	—	12	12	12	—	101	28

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen		der Preis ist gefallen		Durchschnittspreis vom Dinkel.			
	per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		ver Schfl.		ver Schfl.		Höchst. Niedst.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
Dinkel.	10	36	10	13	8	42	—	9	fl.	fr.	fl.	fr.		
Haber.	8	48	8	28	8	12	—	30	—	—	10	25	10	4
Kernen.	26	—	25	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste.	18	8	17	36	17	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witzen, 1 Sri.	3	30	3	24	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen.	3	12	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen.	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welckkorn.	2	50	2	45	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen.	2	30	2	27	2	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken.	1	44	1	40	1	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Pfd.	—	24	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Brod	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewicht eines Kreuzerweck.	4	Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—